



**Drei Jahre SGB II:
Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?
Tagung vom 10. bis 12. Dezember 2007**

„Fördern und Fordern“ von jungen Erwachsenen: Leichter gesagt ...

Von Juliane Achatz
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

Drei Jahre SGB II: Was können wir wissen? Was sollen wir tun? Was dürfen wir hoffen?

„Fördern und Fordern“ von jungen Erwachsenen: Leichter gesagt....

Juliane Achatz

**Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der
Bundesagentur für Arbeit**

**Evangelische Akademie
Loccum**

Inhalt der Präsentation

1. Rechtliches und administratives Grundverständnis des „Aktivierens“ von 15- bis 24-Jährigen
2. Entwicklung der Leistungsempfängerzahlen
3. Aufbau von Kapazitäten
4. Administrative Umsetzung
5. Praxis der Zuweisung von Förderinstrumenten
6. Fazit und Ausblick

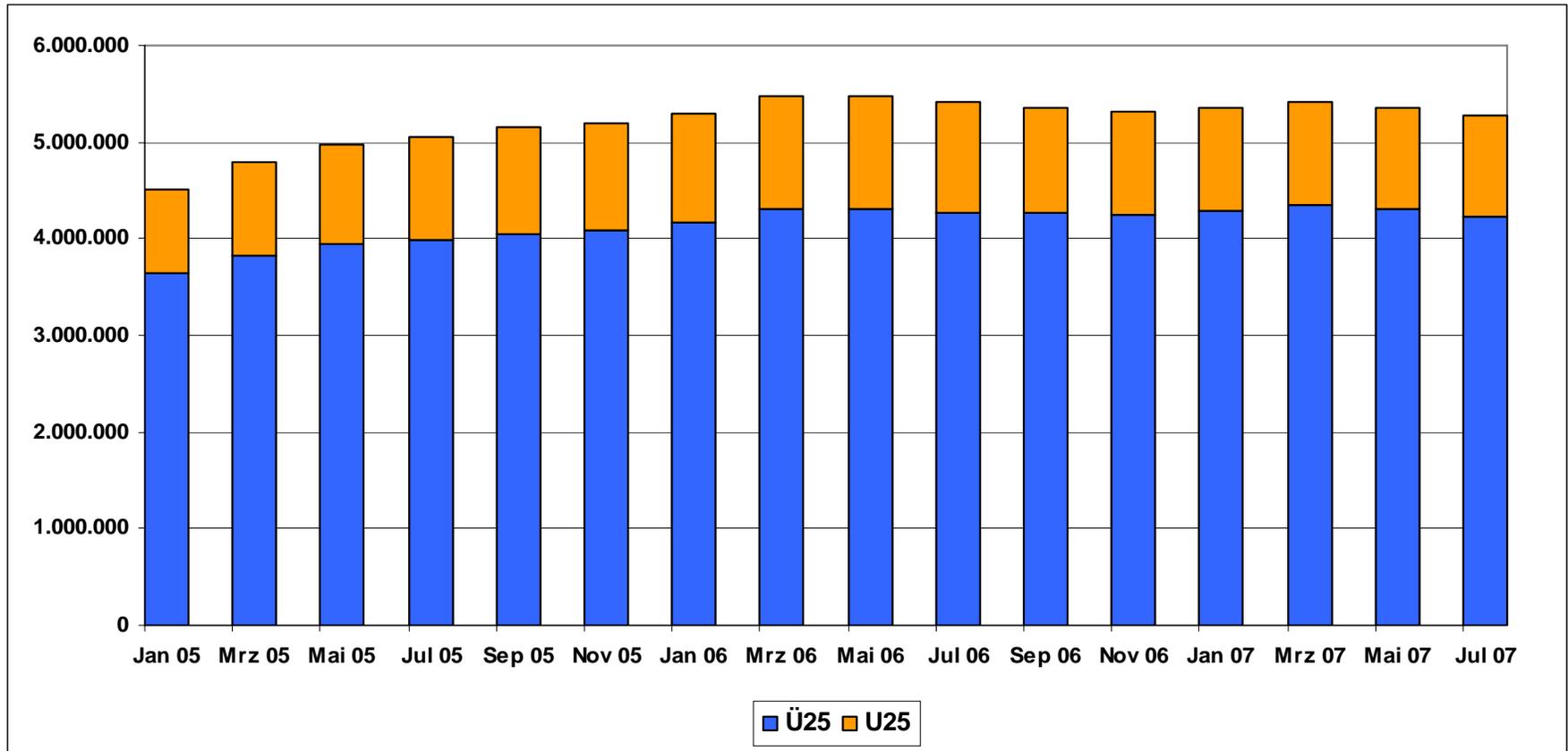
Zielgruppenbezogene Regelungen im SGB II

- ❖ Zügige Vermittlung
- ❖ Vorrang von Qualifizierung
- ❖ Regelung der Sanktionsdauer und des Kürzungsumfangs
- ❖ Regelung der Zugehörigkeit zur elterlichen Bedarfsgemeinschaft
- ❖ Zielgruppenbezogene Instrumente der aktiven Arbeitsförderung

Administratives Grundverständnis

- ❖ Intensive Betreuung, Fallmanagement, Sozialanamnese
- ❖ (Teil-)Qualifizierungsschritte für „Bildungsfähige, und –willige“
- ❖ Arbeitsangebote für „nicht Bildungsfähige und –willige“
- ❖ Arbeitsgelegenheiten mit abgestuften Lernanforderungen
- ❖ Bezug zur Lebenswelt
- ❖ Konfrontation mit „realistischen Forderungen der Arbeitswelt“
- ❖ Klare Absprachen, Einhaltung von Regeln
- ❖ Motivations- und Überzeugungsarbeit
- ❖ Zusammenarbeit mit Jugendhilfeeinrichtungen

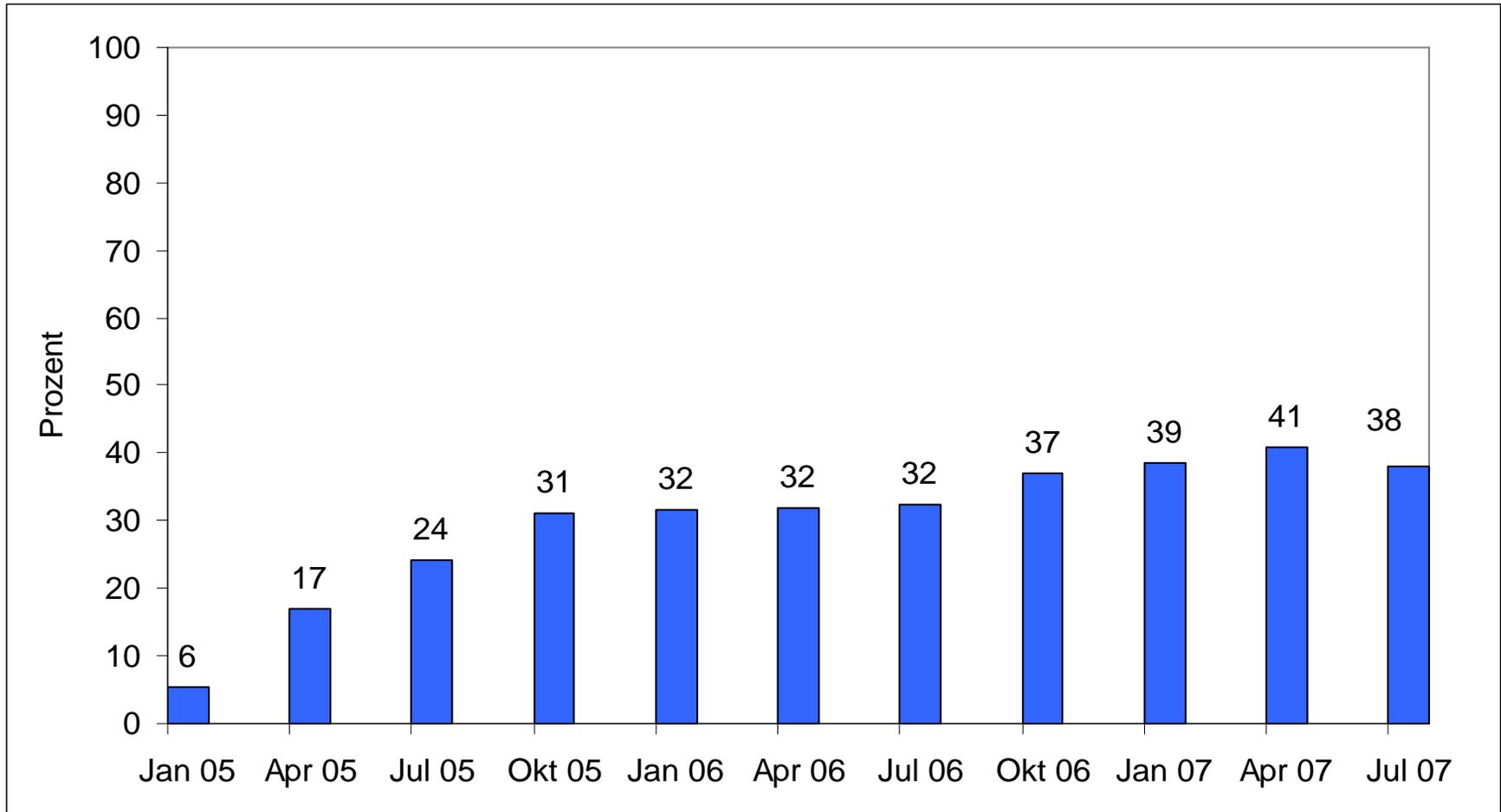
Entwicklung der Anzahl erwerbsfähiger Hilfebedürftiger



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit



Aktivierungsquote



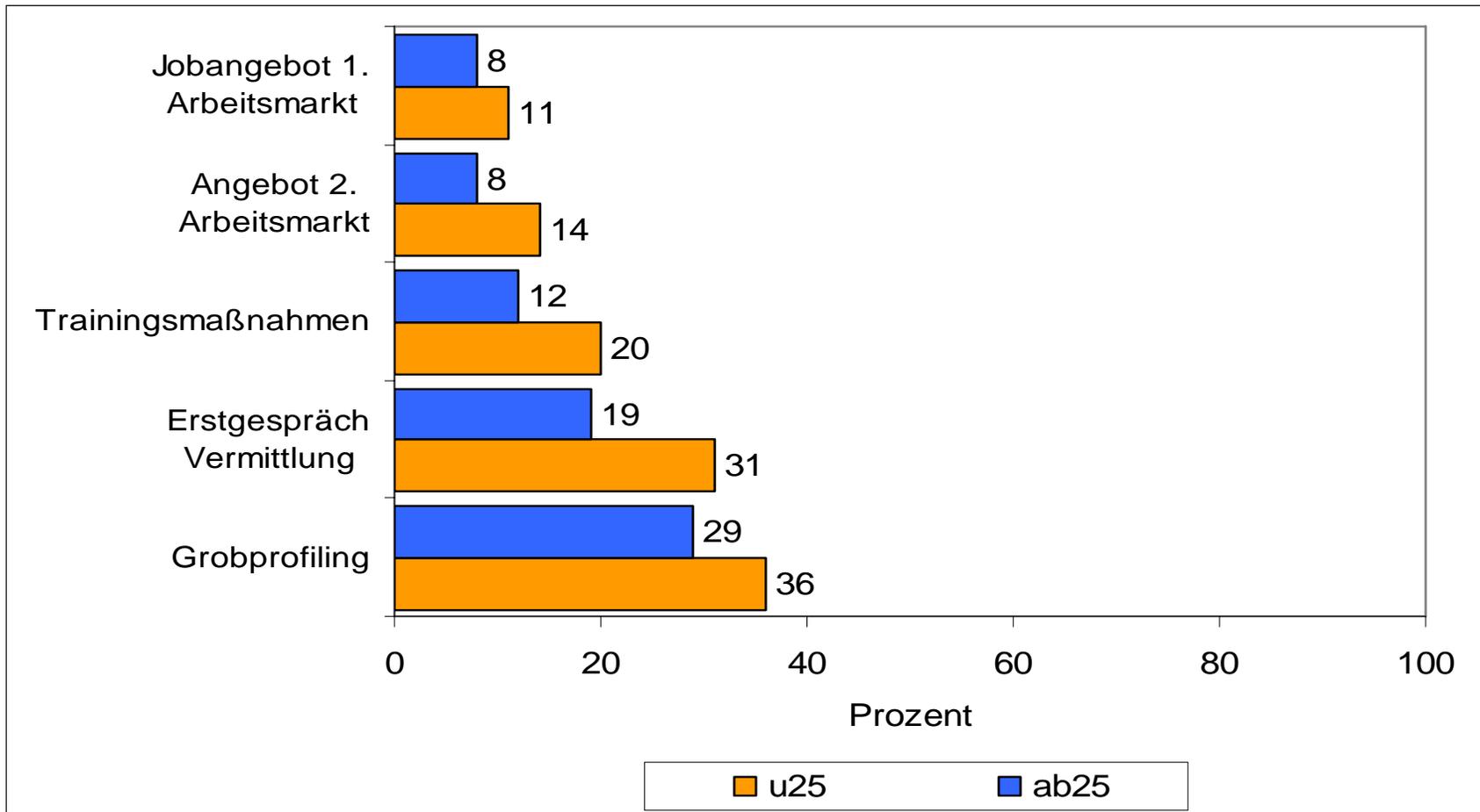
Quelle: Statistik der BA, nur Rechtskreis SGB II, ohne optierende Kommunen

Beispiel: Umsetzung von administrativen Leitlinien

- ❖ Durchschnittliche Betreuungsrelation
 - ◆ u25: 1 : 155
 - ◆ gesamt: 1 : 192
- ❖ Etwas höhere Spezialisierung des Personals
- ❖ Etwas häufigere Integration der Vermittlung in das Fallmanagement
- ❖ Größere Sanktionshäufigkeit
- ❖ Häufiger Integrationsleistungen bereits bei Erstvorsprache

Quelle: IAW 2007, Jahresbericht an das BMAS

Beispiel: Leistungen bei Erstvorsprache



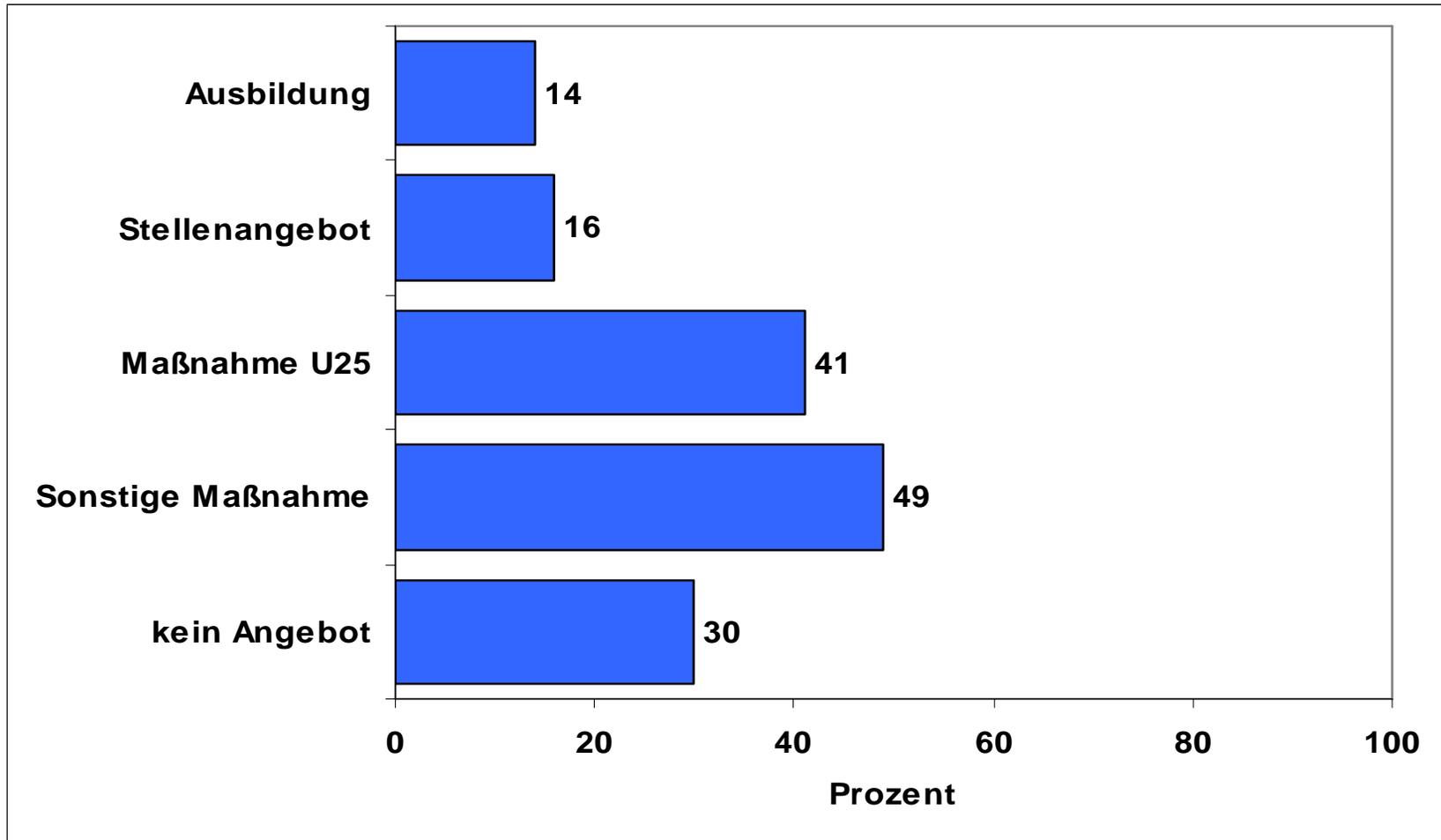
Quelle: IAW 2007: S. 96



Praxis der Zuweisung von Förderinstrumenten

- ❖ Haben Jugendliche mit besseren Arbeitsmarktoraussetzungen eine höhere Chance, ein Stellen-, Ausbildungs- oder Maßnahmeangebot von ihrem Ansprechpartner zu erhalten?
- ❖ Welchen Stellenwert haben sozialintegrative Leistungen in der Praxis der Hilfestellung?

Angebot des Ansprechpartners erhalten (Mehrfachnennungen)



Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, gewichtet, N = 1426



Einfluss von Alter, Elternstatus, Geschlecht

| | Stelle | Maßnahme | Ausbildung | U25-Maßnahme | Nichts erhalten |
|---------------|--------|----------|------------|--------------|-----------------|
| Frau | - ** | - *** | - *** | - *** | + *** |
| mit Kleinkind | - *** | - *** | - *** | - *** | + *** |
| Alter | + *** | + *** | - ** | - *** | |

Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, logistische Regression



Einfluss von Bildung / Ausbildung

Referenzkategorie: mit Hauptschulabschluss, mit Ausbildungsabschluss

| | Stelle | Maßnahme | Ausbildung | U25-Maßnahme | Nichts erhalten |
|----------------|--------|----------|------------|--------------|-----------------|
| Kein Schulab. | | | | | |
| Mittlere Reife | | - * | | | |
| (Fach-) Abitur | | | | | + ** |
| Ohne Ausb. | | - ** | + *** | + ** | |

Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, logistische Regression



Interaktion Bildungsabschluss - Ausbildung

| | Stelle | Maßnahme | Ausbildung | U25-Maßnahme | Nichts erhalten |
|-----------------------|--------|----------|------------|--------------|-----------------|
| oAusb*oSschul | | | | | |
| oAusb*Mittl.R. | | | + * | | |
| oAusb*Abi | | | | - *** | |

Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, logistische Regression



Einfluss der Haushaltssprache

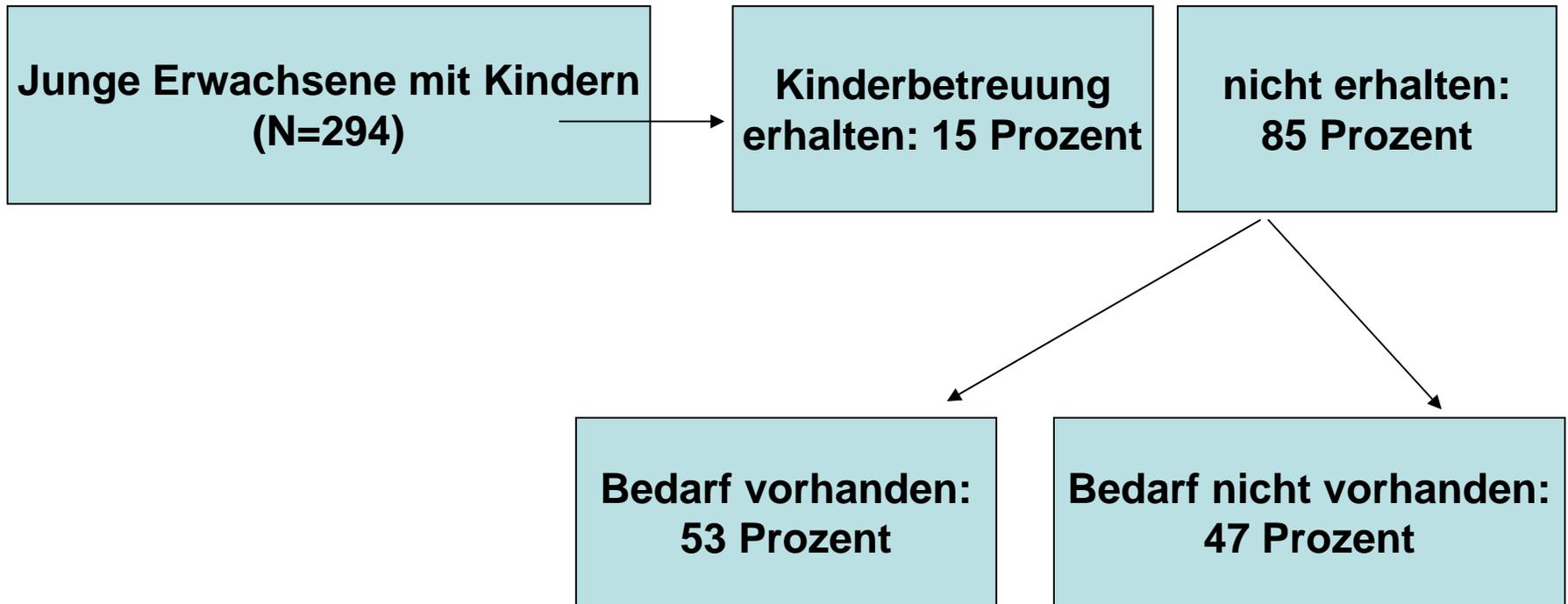
Referenzgruppe: Haushaltssprache deutsch

| | Stelle | Maßnahme | Ausbildung | U25-Maßnahme | Nichts erhalten |
|-----------------|--------|----------|------------|--------------|-----------------|
| Türkisch | | - *** | | | |
| Russisch | | - *** | | + *** | |
| Sonstige | | | | | |

Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, logistische Regression

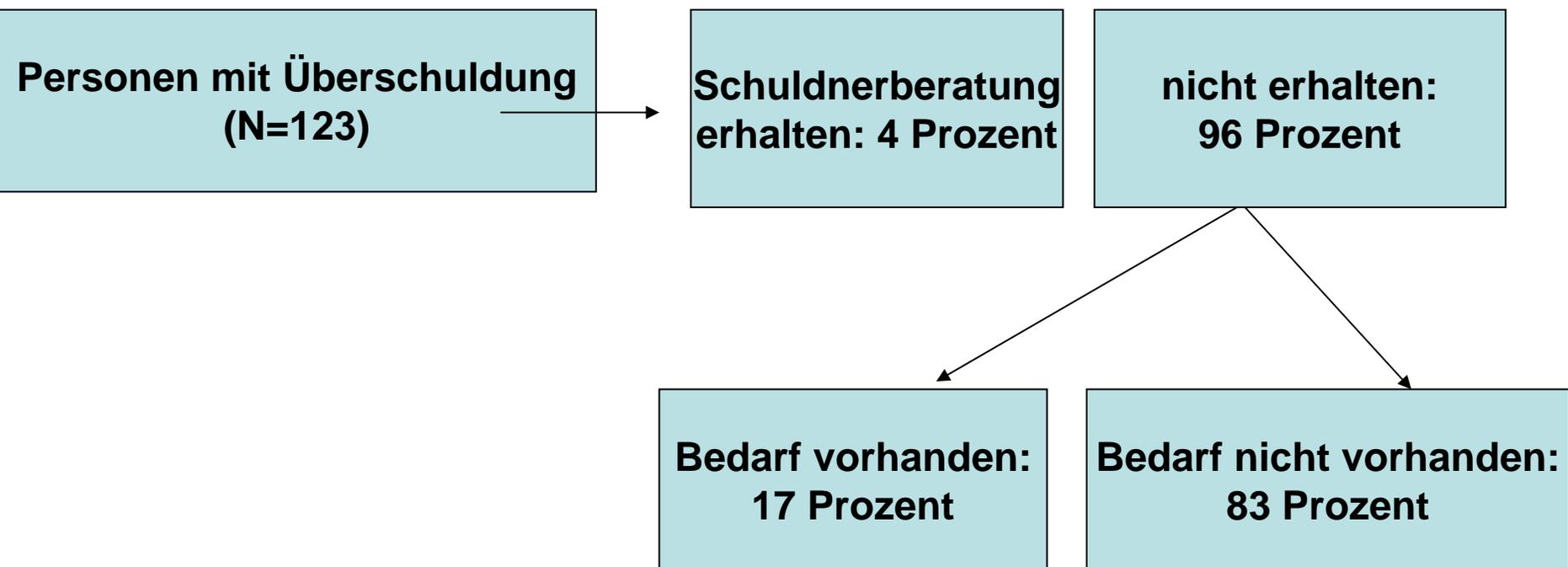


Sozialintegrative Maßnahmen: Angebot und Bedarf Kinderbetreuung



Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, gewichtet

Sozialintegrative Maßnahmen: Angebot und Bedarf



Quelle: IAB-Erhebung „Lebensqualität und Soziale Sicherung 2005“, gewichtet

Fazit

- ❖ Auf- und Ausbau institutioneller Kapazitäten und Ressourcen

- ❖ Spannungsfeld zwischen Aktivierungsverständnis und Förderlogik
 - ◆ Verhältnis Erwerbsintegration zu sozialer Integration
 - ◆ Lebensalterbezogene Normalitätsvorstellungen
 - ◆ Zeitdauerbezogene Förderlogik und individuelle Entwicklungsprozesse

- ❖ Mögliche negative Wirkungen des Übergangssystems:
Stigmatisierung, Maßnahmekarrieren

Ausblick

- ❖ Ist das Eingliederungssystem für Jugendliche tatsächlich ein „Chancenverbesserungssystem“?
- ❖ Ergebnisse aus ersten Evaluationsstudien zur Wirksamkeit von Maßnahmen:
 - ◆ Eingliederungswirkungen von Trainingsmaßnahmen sind bei unter 25-Jährigen geringer als für ältere Teilnehmer (Wolff und Jozwiak 2007)
 - ◆ Die Teilnahme an Arbeitsgelegenheiten erhöht die Eingliederungschancen von Jugendlichen in den Arbeitsmarkt nicht (Wolff und Hohmeyer 2007).

Für weitere Informationen:

juliane.achatz@iab.de